



Überzeugten mit ihrer Interpretation einer Sonate von Leoš Janáček: die deutsche Geigerin Heidi Schmid (l.) und die russische Pianistin Tatiana Chernichka.

Foto Dieter Amsler

Das grosse Finale der Meisterkurse mit fulminantem Auftritt

Das Abschlusskonzert der Schaffhauser Meisterkurse begann mit einem lauten, überraschenden Auftakt.

VON GISELA ZWEIFEL-FEHLMANN

Tugend aus der Not. Nach schlechten Erfahrungen wegen fasnächtlicher Ruhestörungen vor zwei Jahren lud Werner Bärtschi, Leiter der Schaffhauser Meisterkurse, die Guggenmusik Rhygusler kurzerhand für einen spektakulären Auftakt des Abschlusskonzerts in die Rathauslaube ein. Die mitgliederreiche Gruppe nahm den ehrenvollen Auftrag in malerischen Gruselkostümen mit Inbrunst, beachtlichem Können und hoher Lärmentwicklung 20 Minuten lang wahr – ein überraschendes Crossover mit klassischer Musik. Damit stiess die Veranstaltung von rund drei Stunden an die Grenzen des zeitlichen Rahmens eines Konzerts. Bleiben die Meisterkurse unabänderlich in der Fasnachtswoche eingeplant?

Zum elften Mal nahmen junge Musikerinnen und Musiker aus aller Welt an den Schaffhauser Meisterkursen teil, um sich von vier namhaften Do-

zenten, zwei Pianisten, einer Geigerin und einem Cellisten, unterrichten zu lassen und sich den letzten Schliff zu holen. Das hohe Niveau der für eine internationale Karriere durchwegs hochbegabten Pianistinnen, Streicherinnen und Streicher, auch ein Sänger fand sich darunter, war beeindruckend. Für sie alle gilt, was Maria Callas ihren Schülern eintrichterte: Neben Talent braucht es vor allem Technik, Konzentration und Mut!

Ein russisches Klaviertrio mit Maria Chernysheva, Elizaveta Goldenberg und Daria Kostina spielte Ludwig van Beethoven mit Brillanz, dezidiertem Zugriff und feinsinniger Musikalität. Die deutsche Geigerin Heidi Schmid und die russische Pianistin Tatiana Chernichka interpretierten eine expressive Sonate von Leoš Janáček mit überzeugender musikalischer Vorstellung. Johannes Vålja, der estnische Cellist, brachte mit der japanischen Pianistin Kaori Kashimoto eine effektvolle, in «unendlicher Melodie» dahinfließende Sonate von César Franck zu einer leidenschaftlichen Wiedergabe. Mari Lee aus Südkorea entpuppte sich als wahre «Teufelsgeigerin» in einem mit technischen Schwierigkeiten gespickten Virtuosenstück von Eugène

Ysaÿe, welches sie überlegen und lupenrein beherrschte. Als Klaviertänzerin zeigte sich Marina Vasilyeva. «Islamey» von Balakirew galt lange Zeit als das schwierigste Klavierstück überhaupt und ist echtes «Virtuosenfutter». Die junge Russin trug es kraft- und wirkungsvoll vor.

Sensibel gestaltete der Basler Tenor Nino Aurelio Gmünder zusammen mit der gebürtigen Schaffhauserin Miranda de Miguel vier berührende Lieder aus Franz Schuberts «Winterreise». Die Deutschchinesin Hanni Liang beeindruckte in Felix Mendelssohns fis-Moll-Fantasie durch hohe Virtuosität und differenzierte Anschlagskultur. Einen Höhepunkt bot das slowenische Streichquartett Accademia mit einer tiefgründigen Interpretation von Bedřich Smetanas dramatischem Streichquartett «Aus meinem Leben». Das (Rudolph) Steiner Trio aus Basel erwies sich als ein sorgfältig aufeinander eingespieltes Ensemble in der temperamentvollen Musik von Joaquin Turina Pérez. Und noch einmal, diesmal die Geigerin Lucie Koci aus Tschechien, begleitete Marina Vasilyeva bei der düster herben, sperrigen und martialischen ersten Violinsonate von Sergej Prokofjew.